

NIKO Aktuell

Das Magazin der Nikolauspflege – Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen

1/2024

 Nikolauspflege



Den Menschen sehen.

Gut aufgehoben.

Im neuen Schulhaus.

Die Vorbereitungen zum Einzug in das neue Schulhaus für das Betty-Hirsch-Schulzentrum laufen auf Hochtouren.

Im Internat.

Ein Bericht über den Alltag im Internat der Königin-Olga-Schule.



Unsere neue Schule

Die Schülerinnen und Schüler vom Betty-Hirsch-Schulzentrum freuen sich, dass sie ihr neues Schulhaus bald beziehen können. Was noch alles zu tun ist, lesen Sie ab Seite 6.

**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**



an der Nikolauspflge setzen wir uns ein für das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung, unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrer Religionszugehörigkeit. Wir setzen uns ein für den Abbau von Barrieren, für Teilhabe und Inklusion. „Demokratie braucht Inklusion“, sagt Jürgen Dusel, der Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung. Umso wichtiger ist es, dass die Menschen in Deutschland nicht schweigen über das Erstarken von Rassismus und Rechtsextremismus, sondern sich stattdessen für Menschlichkeit und Vielfalt einsetzen. Das macht mich froh. Auch wir setzen uns weiterhin dafür ein, Tag für Tag.



Anne Reichmann
Vorstandsvorsitzende der
Stiftung Nikolauspflge

Eine schöne Gelegenheit, Inklusion zu leben und gemeinsam zu feiern, bietet das Louis Braille Festival, das vom 3. bis zum 5. Mai in Stuttgart stattfindet und zu dem ich Sie ganz herzlich einlade. Hier feiern Menschen mit und ohne Sehbeeinträchtigung gemeinsam – ein fröhliches Fest mit vielen tollen Programmpunkten, Workshops und ganz vielen Gelegenheiten zur Begegnung. Mehr dazu lesen Sie in diesem Heft. Ich freue mich, wenn Sie dabei sind.

Um voneinander zu lernen und uns auch weiterhin international zu vernetzen, folgten wir kürzlich einer Einladung nach Japan. Dort haben wir von unseren inklusiven Bildungskonzepten berichtet, die auf sehr großes Interesse gestoßen sind. Das gemeinsame Lernen, Arbeiten und Leben von Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen – das gelingt uns in unserem Kindergarten NIKOlino seit nun schon zehn Jahren. Dafür wird unser neues Schulhaus in Stuttgart völlig neue Grundlagen schaffen, und Neues bieten wir auch den Auszubildenden – mit modularen Ausbildungsangeboten und im Freizeitbereich.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe von NIKOAktuell und eine schöne Osterzeit.

Ihre

Anne Reichmann

— SCHWERPunkt

- 06 Bald ist es soweit!**
Die beiden Schulen des Betty-Hirsch-Schulzentrums werden endlich unter einem Dach vereint sein.
- 12 In unserem Klassenzimmer ist was los!**
Unterstützen Sie die Ausstattung des Betty-Hirsch-Schulzentrums.
- 14 Feuerstarter in Heidenheim**
Die Produktion von Grillanzündern bietet Einblicke ins Arbeitsleben.
- 16 Heute wird gefeiert: Zehn Jahre NIKOlino!**
- 18 Respekt!**
Die Fairness-Woche an der Hauptstufe des Betty-Hirsch-Schulzentrums.
- 20 „Am liebsten würde ich die überallhin mitnehmen!“**
Alltag im Internat der Königin-Olga-Schule in Heidenheim.
- 22 Betty-Hirsch-Schulzentrum im Schnee**
Blinden-Begleitläufer-Ausbildung im Kühtai in Österreich



Das neue Schulhaus mit Sporthalle wird nach den Sommerferien bezogen werden können.



16
Gemeinsam groß werden – seit zehn Jahren im NIKOlino



In der Fairness-Woche geht es um Selbstwert und ein gewaltfreies, respektvolles Miteinander.



Das Louis Braille Festival lockt mit einem bunten Programm.



30
Drei Zwerge auf der Suche nach dem Glück



32
Kai Zahler und sein Team erledigen alles, was im Gartenalltag Mühe macht.

— RUND Blick

- 24 Louis Braille Festival 2024**
- 27 News**
- 28 Erfolgreich verhandelt**
Die Nikolauspflege stellt alle Angebote nach neuem Landesrahmenvertrag fristgerecht um
- 30 Vom Glück – oder: Der Müller und die Zwerge**
An der beruflichen Schule der Nikolauspflege wurde ein Märchen geschrieben.
- 32 Es grünt so grün ...**
Das Team von NIKOWerk hilft im Garten.
- 34 Den Stein ins Rollen bringen**
Wenn das Leben anders verläuft als gedacht

— DANKE Schön

- 36** Danke an alle, die uns unterstützen

— NACH Ruf

- 38** Impressum



Hör mal rein!
NIKOAktuell ist auch als Hörversion verfügbar:

www.nikolauspflege.de/nikoaktuell

Bald ist es soweit!

Nach den Sommerferien soll das neue Schulhaus mit Sporthalle für das Betty-Hirsch-Schulzentrum bezogen werden können. Die beiden Schulen des **Betty-Hirsch-Schulzentrums** werden dann endlich gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen vom Sonderpädagogischen Dienst unter einem Dach vereint sein – mit Raum für Unterricht Schulfeste, Projekte, Sommerschule, Tagungen und vielem mehr. Im Projekt „Die Zukunftsbauer“ plant und gestaltet die Schulgemeinschaft gemeinsam den Beginn des neuen Alltags.

— Die Bauarbeiten am Kräherwald in Stuttgart laufen auf Hochtouren. Der Innenausbau schreitet schnell und gut voran. Und während hier Leitungen verlegt und Schalter installiert werden, planen im Projekt „Die Zukunftsbauer“ die Kolleginnen und Kollegen, wie Schüler- und Lehrerschaft zusammenwachsen können. Sie gestalten die pädagogischen Konzepte und die schulischen Abläufe, damit jede und jeder optimale Unterstützung erhält sowie Inklusion und ein fröhlicher Schulalltag gelebt werden können.

Unter der Leitung von Frederike Isenberg und Simone Zaiser beschäftigen sich die Kollegien der Betty-Hirsch-Schule 1 und der Betty-Hirsch-Schule 2 sowie das Team des Sonderpädagogischen Dienstes mit großem Engagement in unterschiedlichen Arbeitskreisen mit vielfältigsten Fragestellungen:

Wo finden sich Zeiten im Tagesablauf für gemeinsame Aktionen wie Schulversammlungen? Dies erfordert eine Koordination der Unterrichtsstruktur.

Wie bewältigen wir die Schülerbeförderung mit ca. 80 Fahrzeugen morgens und mittags ohne Stau? Eine Abstimmung der Zeiten und Orte zur An- und Abfahrt wird unausweichlich. Damit einher gehen Fragen für sichere Fußwege rund um den Campus. Wie wird das Außengelände gestaltet, um für alle einen Pausenbereich anbieten zu können und am Nachmittag oder am Wochenende auch attraktiv für den Freizeitbereich zu sein?

Seit Juni 2023 befinden sich die beteiligten Arbeitskreise „Essen“, „Pflege“, „Reinigung“, „Lebenspraktische Fähigkeiten“, „Tagesstruktur“, „Fahrdienst“, „Ausstattung“, „Digitales“, „Außengelände“, „Umzug“ sowie „Orientierung und Mobilität“ im intensiven Prozess. Sie planen und diskutieren und sie reagieren auf bauseits gestellte Entscheidungsaufforderungen. So werden die verschiedenen Facetten



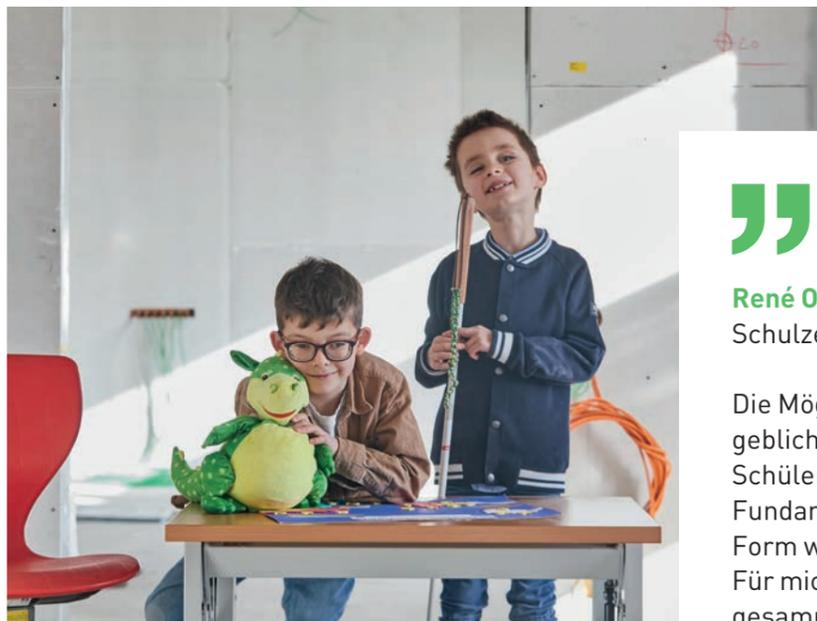
Das Team der „Zukunftsbauer“ gestaltet das zukünftige gemeinsame Schulleben.

dieses ehrgeizigen Vorhabens sukzessive umgesetzt – stets mit dem Ziel, das Beste für unsere zukünftige Schulgemeinschaft zu erreichen.

Gemeinsam stark

Die Projektleiterinnen freuen sich, dass schon viel erreicht wurde, und schauen optimistisch in die Zukunft: Dieses anspruchsvolle Vorhaben, ein neues barrierefreies Gebäude zu errichten, das architektonisch beeindruckt und auch pädagogische Innovationen ermöglicht, ist auf einem vielversprechenden Weg. Denn das Herzstück dieses Unterfangens liegt in der bemerkenswerten Zusammenarbeit der Arbeitskreise. Trotz unterschiedlicher Aufgaben kooperieren sie eng, teilen Ideen und unterstützen sich gegenseitig. In den einzelnen Arbeitskreisen und der Projektgruppe ist der gemeinsame Wunsch, die Schule zu einem inklusiven, förderlichen Lebens- und Lernort zu machen, bereits spürbar lebendig und fest im Blick.

— Simone Zaiser und Frederike Isenberg, GBFSB



Das neue Schulhaus hat viel zu bieten – tolle Klassenzimmer, eine große Sporthalle, eine säulenfreie Pausenhalle. Doch worauf freuen sich die, die es planen und einmal nutzen werden? Wir haben nachgefragt.



Schülerinnen und Schüler

Ich freue mich, dass wir einen Platz haben, wo blinde Kinder Fußball spielen können. Ich freue mich auch, dass die Klassenzimmer schön groß werden. Ich freue mich, dass die Sporthalle richtig groß ist, große Fenster hat und wo man richtig gut Sport machen kann. Ich freue mich, dass die Wege für die blinden Kinder gut gemacht werden, dass man die Wege leicht laufen kann und Beschriftungen hat an den Türen. —



René Okunik, Schulleitung Betty-Hirsch-Schulzentrum

Die Möglichkeit, dieses Projekt maßgeblich mitzugestalten und für künftige Schülergenerationen ein pädagogisches Fundament zu legen, hat man in dieser Form wahrscheinlich nur einmal im Leben. Für mich bietet es die Chance, meine bisher gesammelten beruflichen Erfahrungen zu bündeln und richtig sinnvoll zu nutzen. Ich bin sehr stolz darauf, dass bei uns im Kollegium eine regelrechte Aufbruchstimmung zu spüren ist. An vielen anderen Schulen begegnet einem derzeit genau das Gegenteil, nämlich viel Tristesse und Ernüchterung. Es beeindruckt mich zutiefst zu sehen, wie engagiert hier jede Kollegin, jeder Kollege arbeitet. Künftig werden alle Klassen des Betty-Hirsch-Schulzentrums in einer identischen Tagesstruktur unterrichtet. Dadurch ergibt sich die Möglichkeit, klassen- und förder-schwerpunktübergreifend Dinge herauszuschälen, die uns verbinden und die wir gemeinsam gestalten können. Es gibt ganz sicher Fächer, in denen das hervorragend klappen wird. Ich bin davon überzeugt, dass wir so schulartübergreifend Potenziale und Stärken unserer Schülerinnen und Schüler besser erkennen und fördern können. Dem Prinzip „Miteinander und voneinander lernen“ folgend, wäre es beispielsweise einfach möglich, dass ein Kind mit dem Bildungsanspruch „geistige Entwicklung“ stundenweise in Klassen, die den Bildungsplänen der allgemeinen Schulen folgen, mit unterrichtet wird.

Auf die Lehrkräfte kommen nun viele Umstellungsprozesse zu. Derzeit sind wir ja auf drei Standorte im Stadtgebiet Stuttgarts verteilt, und künftig werden wir dann alle in einem gemeinsamen Haus sein. Nun heißt es, Verständnis, Akzeptanz und Wertschätzung für die Arbeit des Gegenübers zu entwickeln – diesbezüglich sind bereits die ersten Schritte durch bereichsübergreifende kollegiale Unterrichtshospitationen gegangen worden. Für all das brauchen wir Zeit, Struktur und eine gehörige Portion Gelassenheit. Ich wünsche mir sehr, dass wir alle das beherzigen und dann nach dem Einzug gemeinsam ein wunderschönes inklusives Schulleben erschaffen werden. —



Henning Müller, Schulleitung Tilly-Lahnstein-Schule

Der Abriss zu Beginn war die stressigste Phase. Es war sehr laut, wir hatten Prüfungen in der Zeit, aber das dauerte nur wenige Monate. Danach war die Baustelle nicht mehr störend, die meiste Bauzeit lief okay. Ich freue mich sehr auf das Gebäude mit den neuen barrierefreien Standards, das dann hoffentlich auch eine Vorbildfunktion hat und bei dem man sich Sachen anschauen kann. Es ist toll, dass alle Kolleginnen und Kollegen wieder am Standort sein werden. Durch die Interimssituation kennen wir viele gar nicht mehr. Und so ergeben sich natürlich viele Möglichkeiten zur leichteren Zusammenarbeit – gerade, was das Thema Übergänge und fachliche Zusammenarbeit im Sinne der Spezifik Blindheit und Sehbehinderung angeht. Wir freuen uns natürlich riesig auf die Sporthalle, die auch unseren Teilnehmenden zugutekommt, und generell auf die



neuen Bewegungsmöglichkeiten. Man denkt ja in erster Linie an den Schulneubau, doch auch in der Außengestaltung waren die Flächen massiv eingeschränkt. Es waren nur noch Wege da, keine Aufenthaltsflächen mehr. Wir werden durch die Neugestaltung des Außengeländes eine ganz neue Qualität für den Freizeit- und Pausenbereich erhalten, mit dem Ballspielfeld, der neuen Plattform. Auch davon profitieren alle Teilnehmenden und die Kolleginnen und Kollegen. —



Anne Reichmann, Vorstandsvorsitzende

Ich bin überzeugt davon, dass inklusive Konzepte Raum brauchen und ich weiß, dass wir mit dem neuen Schulhaus den Rahmen bieten, damit die Schülerinnen und Schüler zu ihrem bestmöglichen Schulabschluss kommen können, der ihnen größtmögliche Selbständigkeit geben wird. Alle Schülerinnen und Schüler werden hier nicht ausschließlich die Vermittlung des Bildungsplanes erleben, sondern auch persönlich wachsen können. Ich bin sicher, dass sie durch ihre Erfahrungen in unserem Haus in die Lage versetzt werden, einen entscheidenden Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Gesellschaft leisten zu können. —



Clara Kessler, Lehrerin Betty-Hirsch-Schule 2

Ich engagiere mich im Arbeitskreis „Tagesstruktur“ und wir schauen, was die nächsten Schritte sind, wenn wir alle unter einem Dach leben und lernen. Wir versuchen alle Stundenpläne auf gemeinsame Zeiten abzugleichen, sodass ein gemeinsamer Tagesablauf entsteht, der allen Bedürfnissen und allen Bereichen gerecht wird. So können wir sehen, welche gemeinsamen Begegnungen möglich sind: Wo können alle zusammenkommen, ohne dass man von oben etwas überstülpt. Für die Schülerinnen und Schüler ist es toll, dass sie jetzt Fachräume haben. Man hat viel mehr Möglichkeiten, den Unterricht an die Bedarfe der Kinder anzupassen und ihn so zu gestalten, dass alle Spaß haben. Wir können viel mehr praktisch vermitteln, weil die Ausstattung eine ganz andere ist. Ein ganz neues Schulgebäude zu beziehen ist einzigartig. Wir müssen jetzt viel aufeinander zugehen, einander zuhören und einander verstehen. Das ist der Schlüssel zu diesem großen Projekt. —



Mutter

Wir sind seit der Einschulung unserer Tochter an der Nikolauspflge. Jetzt darf sie noch den Einzug miterleben. Wir freuen uns auf die großen Fenster, auf die großen Flure und dass alles wieder seinen normalen Schulbetrieb geht. —



Helmut Quaß, Lehrer Betty-Hirsch-Schule 1

Ich arbeite als Lehrer an der Betty-Hirsch-Schule 1 mit Schülerinnen und Schülern an Theaterprojekten. Durch die Möglichkeiten, die der Neubau bietet, können wir bei diesem Thema in eine regelmäßige Kooperation mit den Grundstufenklassen der Betty-Hirsch-Schule 2 einsteigen. Schülerinnen und Schüler aus beiden Schulen können sich die Aufgaben teilen und dürfen sich so in ihren jeweiligen Stärken erleben. Ich stelle mir vor, dass wir in der neuen Pausenhalle regelmäßig gemeinsam Theaterstücke zur Aufführung bringen werden und so das Schulleben des Betty-Hirsch-Schulzentrums aktiv mitgestalten. —



Anne-Barbara Ostermann, Lehrerin Sonderpädagogischer Dienst

Ich bin begeistert, dass unser Schulneubau überhaupt möglich ist und dass er realisiert werden kann. Wir haben viele Jahre in Interimsgebäuden verbracht, die als Schulgebäude nur bedingt geeignet waren. Ich war total begeistert, als ich erfuhr, dass das Schulhaus gebaut wird, ein Haus, in dem alle Platz haben, alle Bereiche gemeinsam. Jetzt freue ich mich vor allem darauf, dass wir vom Sonderpädagogischen Dienst Teil vom großen Ganzen werden können. Wir gehören dann richtig dazu und haben ein Zuhause im eigenen Schulzentrum, das ist toll. Wir können die Kolleginnen und Kollegen einfach treffen und uns austauschen. Es ist auch toll, den Schülerinnen und Schülern zu begegnen. Auf diese Nähe freue ich mich sehr. —



Heinrich Breitsprecher, Architekt Nikolauspflge

Das Bauvorhaben ist kein 0815-Bauvorhaben, wo alles vorgegeben ist. So etwas reizt mich auch gar nicht. Es ist wie eine Operation am offenen Herzen, im laufenden Schul- und Ausbildungsbetrieb, für blinde Kinder und Jugendliche, in so kurzer Bauzeit, mit einem renommierten Architekturbüro. Das alles macht das Projekt so unglaublich spannend. Ich persönlich finde auch interessant, dass das Projekt so stark mit den Pädagoginnen und Pädagogen verknüpft ist – meine



Verwandtschaft besteht zum Großteil aus Lehrern. Es kommen immer wieder Themen auf, über die auch Zuhause am Küchentisch gesprochen wurde. Meine Aufgabe ist die Vermittlung zwischen Architekturbüro und Schule, dass alles den Erwartungen entspricht. Zu jedem Punkt der Architekten gibt es in der Umsetzung eine bauliche Schnittstelle, die technisch gelöst werden muss. Und dann gilt es immer zu entscheiden: Ist das das Richtige für die Kinder und Jugendlichen? Welche Erfahrungen gibt es? Von der Bodenfarbe über die Türen bis zu den Lichtschaltern – alles braucht eine Rückkoppelung mit der Schule. Die Entscheidungsfindungen brauchen Zeit, aber das Ergebnis verfeinert sich immer weiter, das gefällt mir. Barrierefreiheit geht immer „von bis“ und muss auf die Menschen angepasst werden – da geht es um Farben, Kontraste, Kennwerte, Lux-Abstimmungen ... Dass die Pädagogen so vieles bedenken, woran die Architekten nie gedacht hätten, so eine Präzision in der Detaillierung, das hat mich beeindruckt, und das habe ich vorher nicht so gekannt. Ich freue mich, wenn das Gebäude richtig brummt, wenn es in Benutzung ist, wenn die Features, die wir eingeplant haben, genutzt werden. —

In unserem Klassenzimmer ist was los!



Im echten Leben herrscht in unseren Klassenzimmern natürlich etwas mehr Ordnung, aber auf diesem Wimmelbild darf es wild und bunt sein!

— Paul, Anna, Lea, Julian und Yannik geben heute einen Einblick in ihr Klassenzimmer. Ganz schön viel los, was? In jedem Klassenzimmer lernen, forschen, diskutieren und konzentrieren sich die Schülerinnen und Schüler. Sie haben unterschiedliche Fähigkeiten und Bedürfnisse. Hier wird Inklusion von Beginn an und im alltäglichen Miteinander gelebt. Damit sich alle Schülerinnen und Schüler aktiv am Lernprozess beteiligen können, müssen die Klassenzimmer und Fachräume besonders ausgestattet sein.

Zum Beispiel braucht Lea für ihren Rollstuhl einen höhenverstellbaren Tisch, den sie genau auf ihre Höhe anpassen kann. In der Pause sitzt Paul gerne auf einem der Sitzsäcke, um seine Beine auszustrecken und zu entspannen. Das gibt ihm Kraft für die nächste Stunde ...Mathe – puh! Julian hat eine Sehbeeinträchtigung und muss sich seine Lernmaterialien vergrößern. Am Bildschirmlesegerät löst er gerade Rechenaufgaben. Yannik und Anna ertasten ein Segelboot – wie es sich wohl anfühlt, damit übers Wasser zu gleiten und den Wind im Gesicht zu spüren? Auch Sie können mithelfen, das neue Schulhaus für das Betty-Hirsch-Schulzentrum von Paul, Anna und allen Kindern zu einem Ort zu machen, an dem inklusives Lernen und ein Miteinander möglich sind. Um unsere Klassenzimmer und Fachräume optimal auszustatten, benötigen wir: gute Lampen für blendfreies Lernen, höhenverstellbare Tische, ergonomisch geformte Stühle, bequeme Sitzmöglichkeiten für die Pause, Whiteboards, Tafeln, Uhren, Garderobenhaken und vieles andere mehr. Bereits kleine Beträge helfen!

Mehr über unseren Schulneubau und Ihre Möglichkeiten, sich einzubringen, erfahren Sie auch unter:

www.nikolauspflge.de/schulneubau



Schenken Sie Lernfreude!

Helfen Sie mit Ihrer Spende, unsere Klassenzimmer optimal auszustatten.

Spendenkonto

BW Bank
Nikolauspflge
DE97 6005 0101 0001 0009 99
BIC SOLADEST600

Stichwort

Ausstattung Schulneubau



Direkt online spenden.

<https://www.nikolauspflge.de/spenden-helfen/formular>

Feuerstarter in Heidenheim



— In der Berufsschulstufe des SBBZ mit Internat Königin-Olga-Schule in Heidenheim suchen wir immer wieder nach neuen Ideen, wie wir unseren Schülerinnen und Schülern Einblicke in das Arbeitsleben am besten vermitteln können. Inzwischen sind drei Berufsschulstufenklassen in die Produktion von Grillanzündern eingestiegen.

Es ist Donnerstagmorgen. Im Untergeschoss der Königin-Olga-Schule wird fleißig gearbeitet. Die beiden Hebelpressen stehen nicht still. Die Hebel werden von Schülerinnen und Schülern der Berufsschulstufe mal schnell, mal langsam nach unten gedrückt, sodass zugesägtes Holz zuerst in schmale Platten, dann in

Holzstifte gespalten wird. Auf dieses Holz wird schon dringend gewartet, denn es muss mithilfe speziell dafür angefertigter Sortiereimer sortiert werden. Schließlich sollen nur Holzstäbchen für die Grillanzünder verwendet werden, die klein genug sind. Die zu großen Hölzer müssen aussortiert werden.

Die beiden Hebelpressen sind das Herzstück der Grillanzünderproduktion und zugleich das Nadelöhr. Stehen sie still, kommt nach einiger Zeit der ganze Betrieb ins Stocken. Doch glücklicherweise ist das nur sehr selten der Fall, denn die beiden Arbeitsplätze an den Hebelpressen sind bei vielen Schülerinnen und Schülern sehr begehrt. Es ist mal etwas ganz anderes, an einer Maschine arbeiten zu dürfen. Außerdem macht es Spaß, zu hören, zu fühlen und zu sehen, wie das Holz mit einem Knall auseinanderbricht.

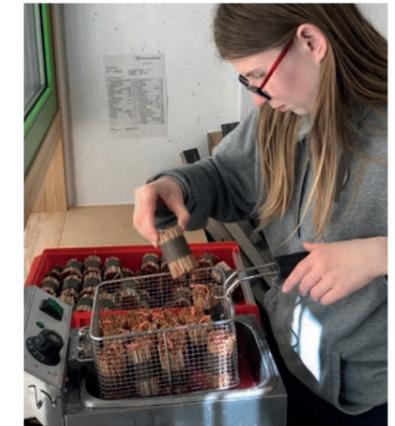
Sind die Holzstifte gespalten und sortiert, werden sie an einem anderen Arbeitsplatz mithilfe einer Vorrichtung in Papprollenringe gesteckt. Ist der Ring prall gefüllt, kommt ein Docht in die Mitte, und schon ist das Endprodukt gut zu erkennen. Nun müssen die Grillanzünder noch mit einem Hammer in Form gebracht und nachgestopft werden. Diese Arbeit ist anspruchsvoll und verlangt viel Feingefühl: Werden zu viele Hölzer in den Pappiring gedrückt, reißt dieser auf. Sind es zu wenige, verliert der Grillanzünder beim anschließenden Wachsbad Holzstifte und fällt auseinander. Da braucht es schon Fingerspitzengefühl, um das richtige Maß zu halten.

Sind die Grillanzünder fertig gestopft und kontrolliert, werden sie in heißes Wachs getaucht. Anschließend werden sie in Tüten verpackt, die ebenfalls selbst hergestellt wurden. Bis die Grillanzünder fertig verpackt sind, ist es ein weiter Weg: Mehr als ein Dutzend Arbeitsschritte sind nötig. Diese sind so unterschiedlich, dass alle Schülerinnen und Schüler – auch die mit hohem Unterstützungsbedarf – mitarbeiten können. Bisher hat jeder eine Arbeit gefunden, die ihm gut gelingt. Viele Schülerinnen und Schüler haben inzwischen mehrere oder sogar alle Arbeitsschritte erlernt.

Zwei Besonderheiten zeichnen die Feuerstarter der Königin-Olga-Schule aus: Zum einen haben sie eine lange Brenndauer von ca. 15 Minuten. Damit kann man sich beim Anfeuern eines Kamins Papier und Anfeuerholz getrost sparen. Zum anderen sind sie umweltbewusst und nachhaltig aus Abfallprodukten hergestellt: Die Holzabfälle kommen aus Zimmereibetrieben der Umgebung, die Kerzenwachsreste sammeln Schülerinnen und Schüler sowie Mitarbeitende, und Papprollen findet man in den Bädern mehr als genug. Die Tüten werden aus alten Zeitungen hergestellt. Lediglich der Docht muss zugekauft werden.

Nach fast zwei Jahren ist die Grillanzünderproduktion fester Bestandteil der Königin-Olga-Schule Heidenheim. Für uns sind die Grillanzünder ein ideales Mittel, um unseren Schülerinnen und Schülern Erfahrungen zu vermitteln und Einblicke in die Arbeitswelt zu geben. So lernen sie nicht nur verschiedene Arbeitstechniken kennen, sondern trainieren nebenher noch Schlüsselqualifikationen wie zum Beispiel Ausdauer, Durchhaltevermögen, Zuverlässigkeit, Zielstrebigkeit, Teamfähigkeit und Kritikfähigkeit. Zudem finden die Feuerstarter beim Adventszauber und beim Sommerfest der Königin-Olga-Schule immer reißenden Absatz.

— Klasse B3 der Königin-Olga-Schule



Die fertig gestopften Grillanzünder werden in heißes Wachs getaucht und zum Schluss in Tüten verpackt.



Gespaltene Holzstifte werden in Papprollen gesteckt.

Heute wird gefeiert: Zehn Jahre NIKOlino!



Zum Morgenkreis kann jedes Kind beitragen und erhält die dafür nötige Unterstützung.

— Das gemeinsame Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung, das im neuen Schulhaus für das Betty-Hirsch-Schulzentrum möglich werden wird, wird im Kindergarten der Nikolauspflege, im NIKOlino, schon seit vielen Jahren erfolgreich gelebt. Vor genau zehn Jahren kam das erste Kind ohne Beeinträchtigung ins NIKOlino, und das war der Startschuss für ein besonderes inklusives Angebot.

Wir sind nach wie vor organisatorisch zwei Einrichtungen, der Schulkindergarten und die Ganztagsgruppe. Im Alltag leben wir eine Einrichtung: unser NIKOlino! Ich denke, wir haben in der vergangenen Dekade viel dazugelernt. Insbesondere unsere Kinder haben uns den Weg gezeigt, was es heißt, Barrieren im Alltag abzubauen. Alle Kinder, unabhängig von ihrem Alter, ihrer Religion und Kultur, ihren kognitiven, psychischen und physischen Voraussetzungen, sollen nach ihren Bedürfnissen den Zugang an Spiel und Bildung im NIKOlino erhalten. So wird beispielweise der Morgenkreis an den Bedarfen der Kinder geplant, sei es am jeweiligen Entwicklungsstand, in welcher Form der Kommunikation ein Mitteilen und Mitentscheiden möglich sind, ob das angebotene Material aufbereitet werden soll (taktile und kontrastreich) und welche anderweitigen Hilfsmittel benötigt werden, um dadurch den Morgenkreis für ALLE erfahrbar zu machen, damit alle daran teilhaben können. So ein inklusives Setting wie unser NIKOlino gibt es wahrscheinlich kaum. Insgesamt ist zwar das Wort „Inklusion“ in aller Munde, aber gelebt wird sie noch zu wenig. In einer Gesellschaft, die vom Leistungsdenken geprägt ist und wo der Wert eines Menschen oft daran gemessen wird, hat Vielfalt und Individualität wenig Zeit und Raum.

Diese Wertvorstellung ist und kann nicht zukunftsweisend sein, denn in einer Zeit



Gemeinsam Bücher entdecken – in Punkschrift und in Schwarzschrift.

der Unruhen und der weltweiten Instabilität brauchen unsere Kinder „Halt“. Halt der aus ihrem Inneren erwachsen kann. Sie brauchen „Superkräfte“, wie die der sozialen Kompetenz: Gemeinschaftssinn, Toleranz, Rücksichtnahme, Wertschätzung und Empathie.

In ihrem KindSein haben Kinder keine Berührungängste, und sie gehen mit dem uns erscheinenden AndersSein vorurteilsfrei und selbstverständlich um. Für sie wird Vielfalt als „Abbild des Lebens“ verstanden, und sie lernen für sich: „So, wie ich bin, bin ich gut genug!“ Für mich gehören diese Kompetenzen letztendlich dazu, was den Menschen ausmacht – es sind die „Superkräfte“ zum „MenschSein“.

Ein besonderer Dank geht an alle Beteiligten, die uns auf diesem Weg begleitet und unterstützt haben, intern wie auch extern, meinem Team und natürlich unserer Elternschaft – für den MUT und das VERTRAUEN unseren Weg mitzugehen und sich auf ein Abenteuer einlassen.

— Sabine Stoll, NIKOlino

Zehn Jahre inklusives NIKOlino – Erfahrungsbericht zweier befreundeter Mütter

Da stand sie, die Tochter mit ihren drei Jahren, und gebärdete mir „Guten Morgen“ vor, so wie sie das jeden Morgen in der Trommelgruppe im NIKOlino mit allen Kindern zur Begrüßung machen. Ganz selbstverständlich nutzen sie gemeinsam verschiedene Kommunikationsformen. In den kleinen und heimeligen Gruppen erleben unsere Kinder ganz viel Geborgenheit und Nähe. Sie wachsen damit auf, dass jede Persönlichkeit genauso akzeptiert wird, wie sie ist – ganz egal, ob man mit dem falschen Fuß aufgestanden ist und einfach einen doofen Tag hat oder ob es im Rollstuhl irgendwo zwickt und das Gucken heute einfach so anstrengend ist.

Dieses Angenommensein überträgt sich auch auf den Umgang der Kinder untereinander, sie lernen miteinander. Und nun sind die ersten „NIKOlino-Kinder“ aus unseren Familien im neuen Lebensabschnitt „Schule“ angekommen. Doch sie haben so viele wertvolle Erfahrungen und einen besonderen Blick auf andere mit hinaus in die Welt genommen, und dafür sind wir sehr dankbar!

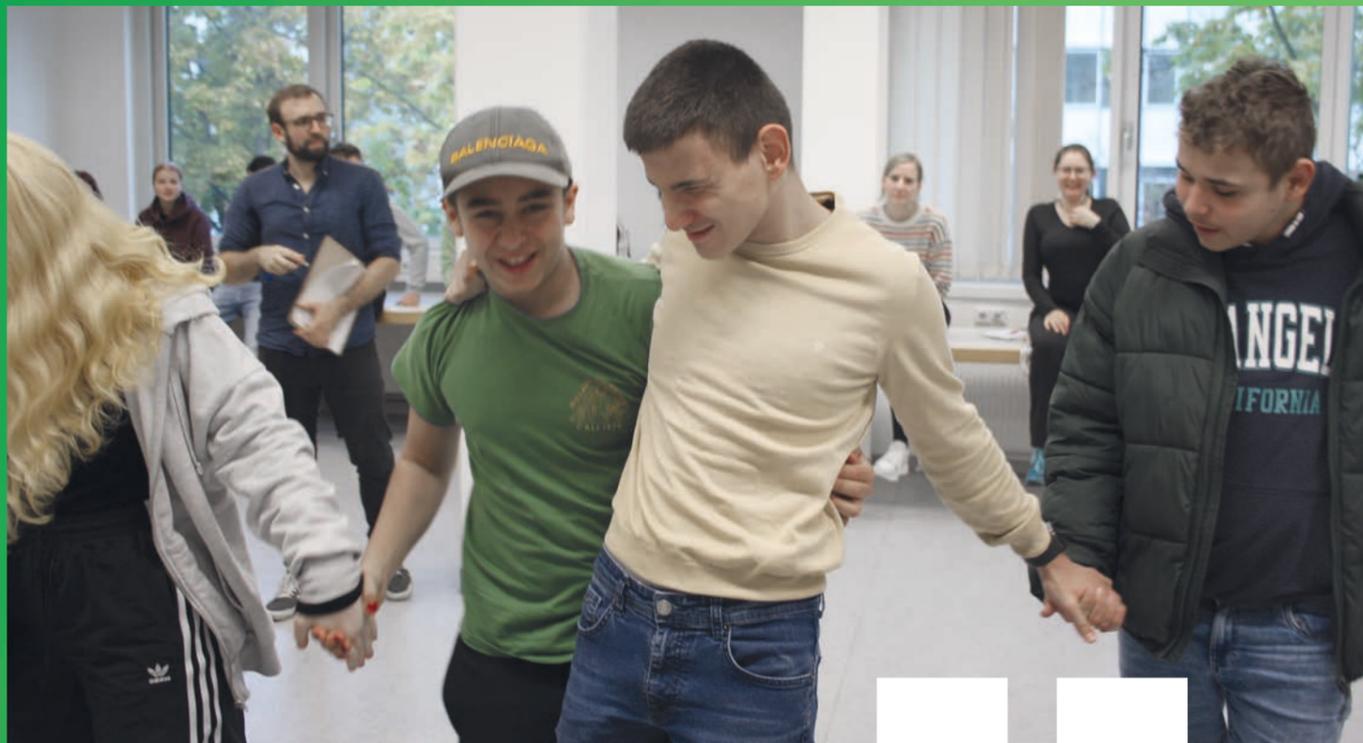
Erfahrungsbericht eines Vaters

„Wenn wir anderen Eltern, die ebenfalls Kinder mit Einschränkungen haben, erzählen, dass unser Sohn im NIKOlino untergekommen ist, hören wir: ‚Oh, das ist ja wie ein Sechser im Lotto!‘ Und das trifft es recht gut! Jeden Tag, wenn unser Sohn nach Hause kommt, lesen wir, dass er einen schönen Tag im Kindergarten hatte und gut gelaunt war. Aber der Spaß ist nur die eine Seite, er wird hier auch in einer Weise gefördert, die ein anderer Kindergarten gar nicht leisten könnte.“

Ein freundliches Betreuererteam mit Kompetenzen in vielen Richtungen, Elternkurse, beispielsweise in Kinästhetik, ein Schwimmbad oder auch die Zusammenarbeit mit Sanitätshäusern und Kliniken – all dies gibt uns das sichere Gefühl, dass unser Sohn bestmöglich betreut und gefördert wird. Und als Sahnehäubchen gibt es dann noch die schönen und super organisierten Feste, auf die wir uns jedes Mal freuen. Wir sind froh und dankbar, dass es das NIKOlino gibt!“

Respekt!

Die Fairness-Woche an der Hauptstufe
des Betty-Hirsch-Schulzentrums



— Eine ganze Woche lang setzten sich Schülerinnen und Schüler der Hauptstufe des Betty-Hirsch-Schulzentrums intensiv mit sich selbst, der eigenen Beeinträchtigung beziehungsweise den Beeinträchtigungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler sowie dem Umgang miteinander auseinander. Die gesamte Woche stand unter dem Motto:

Fair – Wir: sind gerecht, sind ehrlich, sind respektvoll, achten aufeinander, akzeptieren und unterstützen uns.



Unterschiedliche Kurse und Angebote

Die Woche begann am Montag mit einem gemeinsamen Start, bei dem alle Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerinnen und Lehrer auf die nächsten Tage eingestimmt wurden. Am Montag und Dienstag wurde die eigene Behinderung bzw. die Behinderung der Mitschülerinnen und Mitschüler thematisiert. Im Laufe des Montags setzten sich die Jugendlichen intensiv mit den Funktionen des Auges, verschiedenen Sehbehinderungen und ihrer eigenen Sehbeeinträchtigung auseinander. Am Dienstag wurden klassenübergreifende Inhalte angeboten, zu denen die Schülerinnen und Schüler im Vorhinein von ihren Lehrkräften zugeteilt wurden. Einige besuchten einen Workshop bei Ines Matic (wissenschaftliche Mitarbeiterin der Uni Würzburg) zum Thema Hilfsmittelnutzung und -akzeptanz. Andere machten einen Workshop bei Karina Schauder mit Inhalten zum Selbstwertgefühl. Die Schülerinnen und Schüler ohne Sehbeeinträchtigung hatten den ganzen Tag die Möglichkeit, alltägliche Aufgaben wie Essen, Trinken, Basteln und Fortbewegung blind und/oder sehbehindert (unter der Augenbinde oder Simulationsbrille) auszuprobieren. Eine weitere Gruppe besuchte einen Workshop des Vereins „Sehbehindert – aber richtig!“ zum Thema Akzeptanz der eigenen Behinderung. Am Mittwoch und Donnerstag beschäftigten sich die Jugendlichen mit dem Thema Gewaltprävention. Sie setzten sich in ihrer Klasse intensiv mit dem Thema Mobbing auseinander. Arne Hauck vom Referat Prävention des Polizeipräsidiums Stuttgart machte mit allen Schülerinnen und Schülern der Klassen 6 bis 10 einen Workshop, in dem vor allem das Wichtigste zum Thema Notwehr, Nothilfe und Mobbing besprochen wurde. Sowohl am Mittwoch als auch am Donnerstag hatten alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis einen Selbstverteidigungskurs mit Alexandros Marmaras zu besuchen.



Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit den unterschiedlichen Aspekten von Selbstwert, Gewaltprävention und Behinderung auseinander.

Die Woche wurde mit einer klassenübergreifenden erlebnispädagogischen Einheit von Pierre Fugger sowie Präsentationen der Schülerinnen und Schüler mit ihren „Highlights“ der Woche abgeschlossen.

Viel mitgenommen

Insgesamt lässt sich die Fairness-Woche als lehrreich, emotional und intensiv zusammenfassen. Gemeinsam wurde viel diskutiert, Neues gelernt, gelacht und auch die eine oder andere Träne verdrückt. Auf die Frage „Welches Angebot hat dich am meisten beschäftigt oder zum Nachdenken gebracht?“ antwortete eine Schülerin der sechsten Klasse: „Das Thema Gewalt, das die Polizei mit uns besprochen hat. Viele Punkte waren mir einfach nicht bewusst.“ Für viele Schülerinnen und Schüler war es aber auch eine Herausforderung, sich mit der eigenen Augenkrankheit zu beschäftigen. „Es ist nicht einfach, über seine eigene Augenkrankheit zu sprechen“, sagte ein Schüler der neunten Klasse. Auch nächstes Schuljahr findet am Betty-Hirsch-Schulzentrum wieder die Fairness-Woche statt, um relevante Themen, die sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte beschäftigen und betreffen, zu behandeln.

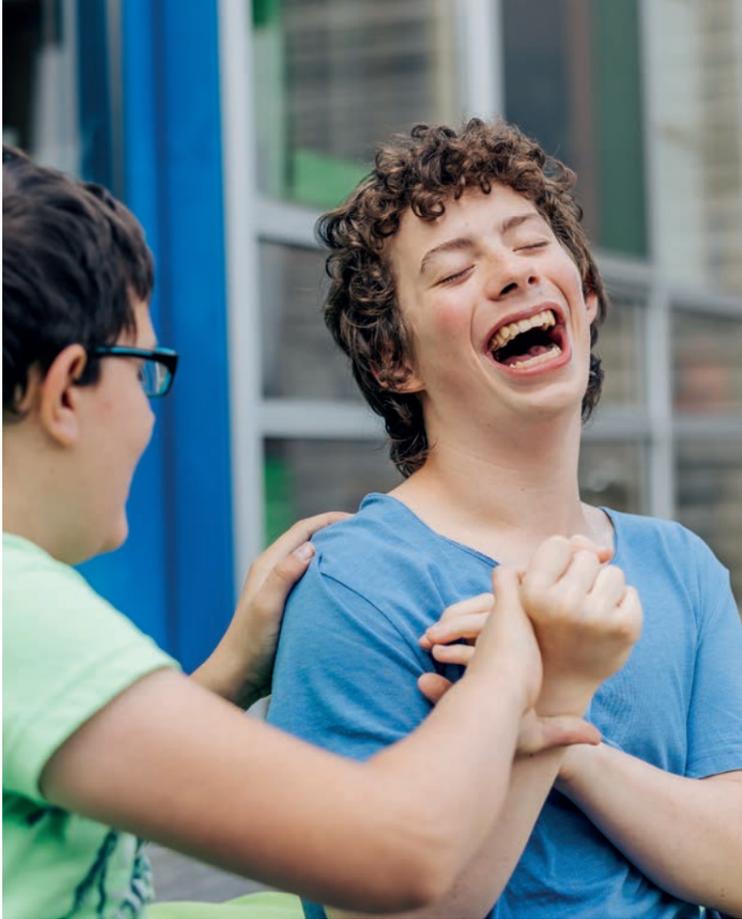
— Catarina Fernandes Nunes und Maren Lehmkuhl, Betty-Hirsch-Schulzentrum

— Elias ist 15 Jahre alt und geht in die Königin-Olga-Schule in Heidenheim. Die Nikolauspflege kennt er schon lange: Bereits in der Frühförderung wurde er von ihr begleitet, dann besuchte er den Schulkindergarten der Königin-Olga-Schule, jetzt das Internat. Wie es dazu kam? „Meine Klassenleitung meinte, ob ich das nicht mal ausprobieren möchte“, erzählt Elias. „Das habe ich gemacht, war zwei Wochen da und wollte gar nicht mehr weg.“

Das Internat habe für ihn viele Vorteile, sagt er. „Ich kenne den Alltag. Die Abläufe sind für mich klar.“ Nach der Schule macht Elias hier seine Hausaufgaben. Die Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Internat klappt sehr gut. Auch die Zeit nach der Schule wird gemeinsam angeschaut. Elias hat bereits an der Nikolauspflege in Stuttgart hospitiert. Dort möchte er eine berufsvorbereitende Ausbildung beginnen.

Alltag im Internat

Schule und Internat verantworten gleichermaßen den Bildungsauftrag. Auch wenn im Internat natürlich auch „Chillen“ angesagt ist, werden hier Teile des Bildungsplanes entsprechend des mit der Schule gemeinsam entwickelten Förderplanes umgesetzt, z.B. aus den Bereichen Lebenspraktische Fähigkeiten oder Freizeitgestaltung. „Wir schauen auf die Fähigkeiten jedes Einzelnen“, erklärt Stefan Schiefelbein, der das Internat der Königin-Olga-Schule leitet. „Jeder muss etwas übernehmen. Die Dienste werden dann regelmäßig getauscht. Das geht vom Müllrausbringen bis zum Wäschefalten. Da wird zwar auch mal gemotzt, aber da müssen sie durch.“ Stefan Schiefelbein lacht. „Wir arbeiten zusammen wie in einer Familie. Manchmal ist es anstrengend, oft witzig und schön.“ 25 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von fünf bis 22 Jahren besuchen das Internat. Sie sind blind,



Lustig sein und auch mal Quatsch machen, das ist für Elias wichtig.

„Am liebsten würde ich die überallhin mitnehmen!“

Alltag im Internat der Königin-Olga-Schule in Heidenheim

sehbehindert, auch mit zusätzlichen Beeinträchtigungen. „Wir schauen im Internat, dass die Umgebung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche optimal gestaltet ist“, sagt Stefan Schiefelbein. Die Kolleginnen und Kollegen im Team bringen ihre Expertise ein. Außerdem berät die Orthoptistin Sabine Guldenberg. „Die Gestaltung der Räumlichkeiten ist klar und kontrastreich, wir schauen nach einer guten Orientierung am Essplatz. Wir vermitteln aber auch ganz praktisches Wissen, wie Wäsche sortiert wird, was eine Waschmaschine ist und wie sie bedient wird.“

„Die Kaffeemaschine ist das Beste!“

Abends wird das Essen gemeinsam vorbereitet. „Ich bin jetzt nicht so der größte Koch“, gibt Elias zu. Dafür freut er sich, dass sich alle auch immer wieder ein Essen wünschen können. Er liebt Spaghetti. Und noch etwas macht Elias sehr gerne: die Kaffeemaschine bedienen. „Heute wollte ich dir noch einen Kaffee machen“, sagt er lachend zu Stefan Schiefelbein. Stefan Schiefelbein ist seit 2011 an der Königin-Olga-Schule. „Einige Kinder haben keinen Kontakt mehr zu ihrer Familie. Da übernehmen wir natürlich eine ganz besondere Aufgabe. Ansonsten geht es immer um größtmögliche Selbstständigkeit und die Gelegenheit, sich wirksam einbringen zu können. Und natürlich auch um Wohlbefinden, wenn es mal nicht so gut geht: Mit ihrem Lieblingsessen, mit einer Handmassage oder einem Fußbad können wir ihnen zeigen: Hey, du bist wichtig, du bist Teil von uns. Und wenn man dann ein Lächeln zurückbekommt oder einen freudigen Seufzer, ist das wunderbar.“

Einfach auch mal Quatsch machen

Im Team des Internats arbeiten Personen aus unterschiedlichen Berufen zusammen: Fachkräfte, Erzieher, Heilerziehungspfleger, Sozialpädagogen, Auszubildende, Hilfskräfte und ganz wichtig: FSJlerinnen



Nach den Hausaufgaben gibt es Zeit für gemeinsame Aktivitäten.

und FSJler. „Ohne die wäre vieles nicht möglich“, sagt Schiefelbein. Im Internat der Königin-Olga-Schule kann man auch eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger absolvieren. Im Moment gibt es vier Auszubildende. Und was sollte man mitbringen, wenn man sich für das Berufsfeld interessiert? „Man muss offen sein für Neues, flexibel und einfühlsam. Denn man muss oft auch zwischen den Zeilen lesen können, das ist wichtig“, sagt Stefan Schiefelbein. Für Elias ist noch etwas anderes wichtig: „Lustig sein, und auch mal Quatsch mitmachen“, sagt er und lacht. Dass er sich im Internat richtig wohl und gesehen fühlt, merkt man ihm deutlich an. „Ich bin so gerne hier – auch wegen der Erzieher. Am liebsten würde ich die in meinen Koffer packen und überallhin mitnehmen.“

— Christina Schaffrath, Redaktion NIKOAktuell



Interessiert an einem Arbeitsplatz oder einem FSJ in einem der Internate der Nikolauspflege? Unser offenen Stellen:

www.karriere.nikolauspflege.de



Betty-Hirsch-Schulzentrum im Schnee

Blinden-Begleitläufer-Ausbildung im Kühtai in Österreich

Der Dezember stand ganz im Zeichen des Wintersports. Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer machten sich bereit, den Wintersport kennenzulernen und zu erleben. Eine Klasse fuhr ins Skischullandheim an den Feldberg zum Langlauf, und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machten sich auf zu einer Fortbildung zum Blinden-Begleitläufer.

Am ersten Dezemberwochenende fand die Blinden-Begleitläufer-Ausbildung Ski Alpin des TSV Kareth-Lappersdorf – Förderverein Blindenski Sport Lappersdorf im Kühtai in Österreich statt. Die Kursleiter hatten ein umfangreiches Programm mit Theorie und Praxis auf die Beine gestellt. Nach einer schneereichen Anfahrt konnte das Wochenende beginnen. Zunächst lernten die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer die Sicherheitsaspekte des Skifahrens mit blinden und sehbehinderten Menschen sowie



Die angehenden Skibegleitläufer und -läuferinnen sind bereit.

die Ausrüstung kennen, ebenso die wichtigen Kommandos, die beim Begleiten eines blinden oder sehbehinderten Menschen beim Skifahren unabdingbar sind.

Mit Headset und Weste

Aus Sicherheitsgründen tragen sowohl der Guide als auch der blinde oder sehbehinderte Skifahrende eine Warnweste. Als Hilfsmittel trägt der Guide ein Headset, welches mit einem Lautsprecher auf dem Rücken des Guides verbunden ist. So folgt die Skifahrerin oder der Skifahrer der „Tonspur“, die der vorausfahrende Guide zur Orientierung vorgibt. Es gibt Standardkommandos, die häufig benutzt werden. Diese sind aber kein Muss. Jedes Team kann sich auch auf eigene Absprachen und Kommandos einigen. Mit der Theorie bestens ausgerüstet, ging es am ersten Skitag los auf die Piste. Bei 70 Zentimetern Neuschnee über Nacht, weiterem stark anhaltendem Schneefall und nicht präparierten Pisten mussten alle erst ein paar Abfahrten sehend absolvieren, um sich an die vorherrschenden Wetterbedingungen und den Tiefschnee zu gewöhnen. Der Kursleiter meinte, dass bei solchen Wetterbedingungen (Schnee, Nebel, Wolken) niemand eine Simulationsbrille tragen müsste, da alle mit diesen vorherrschenden Kontrastverhältnissen Weiß (Piste) – Weiß (Himmel) – Weiß (einfach alles) als B2 eingestuft werden können. Im Blindensport werden Sportlerinnen und Sportler in B3 (leicht sehbehindert), B2 (hochgradig sehbehindert) und B1 (blind) eingestuft.

Selbsterfahrung auf der Skipiste

Es wurden innerhalb der Gruppe Paare gebildet, die sich die folgenden zwei Tage gegenseitig mit unterschiedlichsten Simulationsbrillen bis hin zur komplett blinden Selbsterfahrung „begleiteten“. So konnten sowohl Erfahrungen als sehbehinderter oder blinder Skifahrender als auch im Guiden gesammelt werden.

Am letzten Tag stand ein blinder, sehr guter Skifahrer mit Erfahrung im Rennsport als Testperson zur Verfügung, mit dem jede Kursteilnehmerin und jeder Kursteilnehmer fahren und seine Fähigkeiten als Guide austesten konnte.

Es war ein sehr spannendes und ereignisreiches Wochenende, an dem alle viel lernen und mitnehmen konnten, unter anderem auch vier Zertifikate zum Blindenbegleitskiläufer. Aber vor allem wurde wieder klar, was alles für blinde und sehbehinderte Menschen möglich ist und wie viel Teilhabe auch im Bereich des alpinen Skisports möglich ist. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ob sehend, sehbehindert oder blind, hatten ein spannendes und spaßreiches Wochenende mit viel Sport, neuen Erfahrungen und netten Begegnungen.

Sabrina Betz, Betty-Hirsch-Schulzentrum



Wie es den Schülerinnen und Schülern im Schnee im Schwarzwald ergangen ist, lesen Sie unter:

www.nikolauspflge.de

Louis Braille Festival 2024



„Auf nach Stuttgart!“ Das europaweit einzigartige Festival zwischen Menschen mit und ohne Sehbeeinträchtigung geht in eine neue Runde. Seien Sie gespannt auf ein breitgefächertes Programm mit Sport, Kultur, Musik sowie zahlreichen Gelegenheiten der Begegnung.



Jetzt anmelden und dabei sein!
www.dbsv-festival.de

Programm

Musik

Zahlreiche Programmpunkte laden ein zum Hören, Tanzen und Mitsingen. Los geht's am Freitag mit Musik vom Ludwigsburger Singer/Songwriter Philipp Poisel. Es folgen Konzerte unter anderem vom jungen Musiker Mika Mai mit Rocky Trio sowie den Musikkabarettisten Plückhahn & Vogel. Nicht fehlen dürfen natürlich die Bands der Nikolauspflüge, die Human Aliens und The Sixteens. Am Freitagabend gibt es beliebte Schlager und Pophits zum Mitschmettern, für gute Laune am Samstagabend sorgen die vier Musiker der Marburger Coverband Warehouse. Und wer gerne selbst Musik machen möchte, der kann im Trommel-Workshop das eigene Rhythmusgefühl testen.

Kultur

Freuen Sie sich auf ein buntes Angebot zum Erleben, Entdecken und Mitmachen. Unter anderem mit Schauspieler und Synchronsprecher Rufus Beck, der mit seiner Lesung auf einen „Bummel durch Europa“ einlädt. Auch „In aller Freundschaft“-Star Jutta Kammann ist mit einer Lesung dabei, ebenso wie der Radiomoderator und Braille-Vorleser Christian Spremberg. Freuen Sie sich zudem auf Reiseberichte aus Peru und Südindien oder lernen Sie die deutsche Para-Sportlerin Linn Kazmaier bei einem Vortrag persönlich kennen. In den zahlreichen Workshops geht es unter anderem um Schminken, Upcycling und taktile Spiele. Lernen Sie mehr über die Methoden von Kinästhetik oder wie Sie ohne Notenkenntnisse Musik machen und mit Ihren Kindern taktile Tastbilder erstellen können. Oder wie wäre es mit einer Farb- und Stilberatung einem Braille-Crashkurs oder einem Testlauf in der Gaming Zone? Mit ganz besonderen Erfahrungen locken zudem ein Escape Room, die audiovisuelle Vorführung „Listening Distance“ und ein Workshop rund ums Radiomachen.

Gemeinsam mit dem DBSV und dem BSV Württemberg lädt die Nikolauspflüge zum 5. Louis Braille Festival ein. Diemal geht es in die schwäbische Metropole Stuttgart, genauer gesagt in das Kongresszentrum Liederhalle, in das angrenzende Hotel Maritim und auf den Berliner Platz. Hier inmitten der Stadt ist Raum für ein vielseitiges Programm, bei dem das Miteinander, der Austausch und die Unterhaltung im Fokus stehen. Und das Beste: Der Eintritt ist frei.

Wir freuen uns, dass so viele Menschen aus ganz Deutschland zusammenkommen, um auf dem Festival gemeinsam zu feiern und sich auszutauschen.



Anne Reichmann,
Vorstandsvorsitzende der Nikolauspflüge

Eine bunte Vielfalt an Veranstaltungen

Ob singen, tanzen, wandern, spielen, basteln oder einfach lachen, feiern und genießen – Menschen mit und ohne Sehbeeinträchtigung gestalten das Programm gemeinsam und mit Unterstützung von Stuttgarter Institutionen. Besondere Höhepunkte gibt es am Freitagabend mit Comedy und einem Reinschnuppern in den schwäbischen Dialekt. Bei der Samstagabendshow mit Musik, Ratespielen und Talks warten auf das Publikum derweil viele Überraschungen. Am Sonntag gibt es neben einem ökumenischen Gottesdienst noch „Lounge Jazz“ mit dem Veronika Reiff Quartett.

Beliebte und bewährte Angebote wie das Hörfilmkino, der Markt der Begegnungen und die Führhund-Lounge gehören ebenfalls wieder zum Programm. Oder wie wäre es mit einer Probefahrt im Motorradgespann?

Programm

Es ist toll, wie viele unterschiedliche Menschen und Organisationen sich am Festival beteiligen. Und schon jetzt ist eine ganz große Vorfreude zu spüren.

Christine Lange und Ninette Sander,
Projektleitung Louis Braille Festival

Sport

Ob Tanzen, Zumba im Sitzen, Selbstverteidigung, Laufen oder Tandemfahren, bei den Bewegungsangeboten haben Sie die Qual der Wahl. Auch von den Sportarten Blindenfußball, Show-down, Biathlon oder Blindentennis können Sie einen Eindruck bekommen und sich selbst ausprobieren. Wer sich dagegen nach Ruhe und Entspannung sehnt, kann Angebote wie Yoga oder Breathwork belegen.

Stadt Stuttgart

Die Landeshauptstadt Stuttgart und der Rat der Menschen mit Behinderung unterstützen neben vielen weiteren Kooperationspartnerinnen und -partnern das Louis Braille Festival. In vielen Kultureinrichtungen, Museen und im



Staatstheater gibt es begleitend zum Festival inklusive Angebote. Viele Institutionen bieten zudem Führungen an, zum Beispiel zum Funkhaus des Südwestrundfunks (SWR) oder zum Stuttgarter Bohnenviertel.



Festivalführhund Harry

Lassen Sie sich schon vorab auf das Festival einstimmen und begleiten Sie unseren Festivalführhund Harry zu den schönsten Plätzen in Stuttgart! Verfolgen Sie unsere tierischen Berichte online auf Instagram und Facebook.

Festivalbüro c/o Nikolauspflge

Telefon: 0711 65 64 88 99
E-Mail: info@dbsv-festival.de

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch: 8:30 bis 12:30 Uhr
Dienstag, Donnerstag: 13:30 bis 17:30 Uhr

Wir Veranstaltungspartner sorgen dafür, dass alle Gäste gut zum Festivalort gelangen und dass die Maßnahmen zur Barrierefreiheit umgesetzt werden, sodass sich alle gut bewegen können.

Claudia Schaffer, Leitung DBSV-Hörfilmprojekte und Veranstaltungen

News

Netzwerktreffen Taubblindheit und Hörsehbehinderung

Die Nikolauspflge baut ihre Expertise für Menschen mit Taubblindheit und Hörsehbehinderung kontinuierlich aus und beschäftigt sich in verschiedenen Projekten mit den Bedarfen unterschiedlicher Altersgruppen. Von der Unterstützung im frühkindlichen und schulischen Bereich über den Aufbau beruflicher Bildungsmaßnahmen für taubblinde Menschen bis hin zum Bereich Wohnen. Ein weiteres Projekt etabliert körperlich-taktile Kommunikationsformen taubblinder Menschen auch für mehrfachbehinderte Erwachsene. Beim Netzwerktreffen im Januar kam es zu einem regen Austausch zu den Projekten, es wurde voneinander gelernt und die Expertise gemeinsam vorangebracht. —

Bessere Versorgung

Wir freuen uns sehr über die Bewilligung eines Projektantrags im Bereich der interdisziplinären Versorgungsangebote für Patientinnen und Patienten mit Taubblindheit und Hörsehbehinderung. Das Projekt „GaVid-Sinne“ wird vom Deutschen Taubblindenwerk in Hannover geleitet und vom Innovationsausschuss des Bundes gefördert. Die Nikolauspflge ist eine der Projektpartnerinnen und wird den Ausbau in Baden-Württemberg unterstützen. Mit diesem Projekt haben wir nun die Chance, die Diagnostik und die medizinische Versorgung von Menschen mit erheblichen Teilhabebeeinträchtigungen entscheidend zu verbessern und unsere Angebote passgenauer darauf auszurichten. —

Save the Date!

Infotage zu den berufsbildenden Angeboten der Nikolauspflge

Schülerinnen und Schüler aller Schularten sind herzlich willkommen.

TERMINE

22.04. bis 24.04.2024
06.05. bis 08.05.2024

KONTAKT UND ANMELDUNG

Frank Salzer, Tel. (0711) 65 64-211
Schulsekretariat, Tel. (0711) 65 64-106

www.tilly-lahnstein-schule.de



Reisen für blinde, sehbehinderte und sehende Gäste



tour de sens ist ein Reiseveranstalter, der inklusive Reisen für blinde, sehbehinderte und sehende Menschen anbietet. Dabei werden bei den Reisen alle Sinne angesprochen, insbesondere das Riechen, Tasten, Schmecken, und Hören. Es gibt neben Reisen in Deutschland auch ein größeres Angebot an Touren in Europa. Außerdem stehen abenteuerliche Fernreisen wie nach Kirgisistan oder Nepal auf dem Programm. Das Besondere am

Konzept von tour de sens ist dabei, dass sehende Gäste die blinden Gäste begleiten, diese dadurch unterstützen und gleichzeitig ganz neue, nicht-visuelle Eindrücke des Urlaubslandes erfahren dürfen. Dadurch profitieren alle von dieser Art des Reisens.

Kontakt:

tour de sens

www.tourdesens.de

Tel: +49 (0) 711 88875530
E-Mail: info@tourdesens.de

— **Aufgrund der Änderungen durch das Bundesteilhabegesetz wurde im Jahr 2020 ein neuer Rahmenvertrag für Baden-Württemberg gemäß § 131 Abs. 1 SGB IX verabschiedet. Dieser regelt seitdem landesweit neu die Rahmenbedingungen und Möglichkeiten zur Umstellung der Angebote der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung.**

Wie für alle anderen Leistungserbringer der Eingliederungshilfe bestand für die Nikolauspflge nun die Herausforderung darin, die neuen rechtlichen Grundlagen für alle Angebote der Eingliederungshilfe anzuwenden und zu übertragen – das Ganze mit einer Übergangsfrist bis 31. Dezember 2023. Konkret bedeutete dies für die Nikolauspflge, dass insgesamt 27 Angebote für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit mit über 800 Plätzen in verschiedenen Leistungsangeboten neu aufgefördert, verhandelt und vereinbart werden sollten.

Viele Termine

Bis Ende des Jahres 2022 wurden alle Angebote für Erwachsene mit neuen Leistungsvereinbarungen und umfangreichen Kalkulationen bei den Stadt- und Landkreisen in den jeweiligen Standorten neu aufgefördert. Mit diesen gab es dann ab Anfang 2023 umfangreiche Verhandlungen unter Beteiligung des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS).

Das „BTHG-Verhandlungsteam“ der Nikolauspflge mit Vorstandsmitglied Roland Flaig, dem BTHG-Projektleiter Matthias Wütherich sowie Mitarbeitenden aus dem Controlling und den Geschäftsbereichen startete Anfang Februar mit den ersten Verhandlungen für das „Haus am Schloss“ (Wohn- und Förderangebote in Stuttgart-Stammheim) sowie für die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) am Standort in Stuttgart Untertürkheim. Verhandlungspartner waren



Roland Flaig freut sich, mit den Grundlagen zur Umsetzung des BTHG ein gutes Fundament für die Leistungsberechtigten geschaffen zu haben.

Erfolgreich verhandelt

Die Nikolauspflge stellt alle Angebote nach neuem Landesrahmenvertrag fristgerecht um

die Landeshauptstadt Stuttgart und der KVJS Baden-Württemberg. Im Laufe des ersten Halbjahres folgten die Verhandlungen für die anderen vier Standorte für Erwachsene in Heidenheim (Haus am Zanger Berg), Welzheim (Limeshof), Mannheim (Franz-Mersi-Haus) und Weinheim (Paul und Charlotte-Kniese-Haus).

Neue Vereinbarungen

Unter großem Einsatz konnten sich die Verhandlungspartner auf Leistungsinhalte, Leistungsumfänge und die entsprechenden Vergütungen für die Angebote der Besonderen Wohnform, zur Assistenz im eigenen Wohn- und Sozialraum (AWS) und der Tagesstruktur bis Sommer 2023 abschließend einigen. In diesem Zusammenhang wurden 46 neue Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen verhandelt und rechtsverbindlich abgeschlossen.

Parallel gab es auf Landesebene umfangreiche Prozesse zur Umsetzung des Landesrahmenvertrags für die Angebote in den privaten sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren mit Internat (SBBZ). Fragen zum Zugang zu den Angeboten, zur Leistungssystematik sowie die Erstellung einer Musterleistungsvereinbarung für Angebote im Schulinternat konnten bis zum Sommer 2023 im Wesentlichen geklärt werden.

Die Nikolauspflge hatte die Angebote im privaten SBBZ für die Standorte in Stuttgart mit der Betty-Hirsch-Schule 1, der Betty-Hirsch-Schule 2 sowie der Tilly-Lahnstein-Schule und den Angeboten in Heidenheim mit der Königin-Olga-Schule daraufhin zeitnah aufgefördert. Die intensiven Verhandlungen konnten im September und Oktober 2023 für alle Angebote der ca. 400 Schülerinnen und Schüler erfolgreich abgeschlossen werden.

Herzlichen Dank!

Dankbar sind wir für die sehr gute und lösungsorientierte Zusammenarbeit mit

den Trägern der Eingliederungshilfe und dem KVJS. „Es ist uns gelungen, die notwendige Spezifik in der Betreuung und Begleitung unseres Personenkreises der Menschen mit Blindheit bzw. Sehbeeinträchtigung in den Vereinbarungen zu verankern und in einer konstruktiven Verhandlungsatmosphäre Lösungen für eine Umsetzung unseres Leistungsmodells Niko-Individuell zu finden“, sagt Roland Flaig, Vorstand der Nikolauspflge. „Dafür bin ich sehr dankbar.“ Ein besonderer Dank gilt auch den vielen Mitarbeitenden der Nikolauspflge, die durch ihren großen Einsatz im Rahmen der Vorbereitung des Umstellungsprozesses zum Gelingen beigetragen haben. Die Umstellung und Überleitung der Angebote auf Basis der neu verhandelten Parameter wird die Nikolauspflge auch im Jahr 2024 intensiv beschäftigen. Diese bieten jedoch vielfältige Chancen zur Umsetzung von personenzentrierten Unterstützungsangeboten und eine Verbesserung der Teilhabechancen für sehbehinderte, blinde und hörsehbeeinträchtigte Menschen. Die Grundlagen zur Umsetzung des BTHG in der Nikolauspflge und somit ein attraktives Fundament für die Leistungsberechtigten sind geschaffen.

— Matthias Wütherich, Nikolauspflge

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für die hervorragende und vertrauensvolle Zusammenarbeit.



Roland Flaig, Vorstand



Vom Glück – oder: Der Müller und die Zwerge

Im Deutschunterricht der Tilly-Lahnstein-Schule, der beruflichen Schule der Nikolauspflüge, war das Thema Märchen an der Reihe. Die Aufgabe lautete, anhand bestimmter Auswahlkriterien selbst ein Märchen zu verfassen.

Das Märchen von **Valerie Siebenhörl** wollen wir Ihnen nicht vorenthalten:

— **Es war einmal ein Müller, der immer fröhlich zu sein schien. Trotz seines bescheidenen Lebens in seiner alten Mühle lächelte er immer und erfreute sich an den kleinen Dingen des Lebens.**

Eines sonnigen Tages, als der Müller schwere Säcke voller Mehl hinaustrug, tauchten vor ihm drei kleine Männer auf. Zuerst dachte der Müller, es seien Wanderer, doch bei näherem Hinsehen erkannte er, dass es Zwerge waren.

Er fragte diese freundlich, wie er ihnen helfen könne. Doch der Größte von ihnen antwortete: „Wir wollen deinen Ring.“ Der Müller blickte die drei Zwerge verblüfft an. „Warum wollt ihr meinen Ring?“, fragte er.

„Weil du wegen diesem immer glücklich bist“, antwortete der älteste der drei Zwerge. Skeptisch blickte der Müller auf seine Hand hinunter. „Ich glaube nicht, dass der Ring etwas mit meiner Stimmung zu tun hat.“

„Das ist mir egal, was du denkst. Gib uns den Ring!“, forderte der Zwerg jetzt ungehalten.

„Nein“, antwortete der Müller – noch immer gelassen und freundlich.

„Dann machen wir es so“, schlug der älteste Zwerg siegessicher vor. „Jeder von uns Zwergen stellt dir eine Aufgabe. Wenn du jede davon bestehst, ohne dass du deinen Ring trägst, gehört er weiter dir; wenn nicht, gehört er uns.“

Um keinen Streit hervorzurufen – das lag ihm nicht –, nickte der Müller und hörte aufmerksam zu.

Der kleinste Zwerg stellte ihm die Aufgabe, alle Mehlsäcke – und das waren viele – um die Mühle zu tragen. So machte sich der Müller an die Arbeit. Er stapelte die Mehlsäcke, hob sie hoch und trug sie um die ganze Mühle, ohne diese einmal abzusetzen. Als der Müller wieder auftauchte, blickte der älteste Zwerg auf den Zwerg in der Mitte. Dieser befahl: „Backe ein gutes Brot, saftig und kross zugleich, nicht zu groß und nicht

zu klein.“ Er war sich sicher, dass der Müller ohne seinen Ring diese Aufgabe nicht schaffen würde. Gelassen ging der Müller in seine Backstube, stellte alle notwendigen Zutaten bereit und fing an zu backen. Schon bald zog ein köstlicher Duft durch die Mühle. Als die drei Zwerge das Brot probierten, konnten sie nicht lügen und mussten widerwillig zugeben, dass das Brot ausgezeichnet schmeckte.

Der dritte Zwerg schaute immer griesgrämiger umher und suchte eine Aufgabe, die für den Müller nicht zu bewältigen war. So fiel sein Blick auf den Holunderbusch, unter dem eine verängstigte Katze saß, die am ganzen Körper zitterte. Der Müller sollte die Katze herauslocken, ohne dass die Katze biss, kratzte oder davonlief. Mit einem Lächeln im Gesicht ging der Müller in seine Mühle und kam mit einem Schälchen Milch wieder hinaus. Dieses stellte er vor der Katze ab. Er selbst aber hockte sich in einigen Metern Entfernung ruhig auf den Boden und schaute dem Kätzchen zu. Ganz still blieb der Müller sitzen. Die Katze beschnupperte das Schälchen, und langsam begann es aus diesem zu trinken. Nach einer Weile

näherte sich der Müller bedächtig und vorsichtig dem Holunderbusch. Von der Milch gesättigt, war das Kätzchen eingeschlafen, und der Müller holte es mit seinen kräftigen Händen behutsam unter dem Gebüsch hervor.

Der älteste der drei Zwerge wurde wütend. „Das kann doch nicht sein! Du hast doch den Ring nicht an! Wie soll ich nur je glücklich werden?“

„Wieso solltest du nicht glücklich werden?“, entgegnete der Müller. „Ein Gegenstand entscheidet doch nicht darüber, wie wir uns fühlen. Das ist eine Sache, die nur wir selber entscheiden können. Kein Ring der Welt kann dir helfen, glücklich zu sein, wenn du nicht lächelst und die kleinen Dinge im Leben schätzt.“

Überrascht blickten die drei Zwerge den Müller an. „Also denkst du, dass wir einfach positiver sein sollten?“

Der Müller nickte und die drei Zwerge dachten auf ihrem Heimweg intensiv über den Ratschlag des Müllers nach.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute glücklich und zufrieden.

— **Valerie Siebenhörl**, Tilly-Lahnstein-Schule



Es grünt so grün ...

Das Team von NIKOWerk hilft im Garten.



Die Baumpflege übernehmen Kai Zahler und sein Team sehr gerne.

— **Die Hecken hören nicht auf zu wachsen und nehmen schon den Nachbargarten ein? Die Bäume müssen geschnitten werden, und der Grünschnitt soll abtransportiert werden? Und wer mäht eigentlich wieder mal den Rasen? Ein Garten ist ein Ort der Entspannung, des Verweilens und der Muße. Doch er macht auch viel Arbeit und möchte gepflegt werden. Für die einen ist Gartenarbeit eine entspannende Freizeitgestaltung – doch für viele ist der Garten auch eine Belastung, neben Job und Familie oder bei nachlassenden Kräften im Alter.**

Kai Zahler liebt Gartenarbeit. Er ist seit 2015 Vorarbeiter im Team „Service Haus und Garten“ vom NIKOWerk. Und er weiß, was zählt. „Ganz wichtig sind ein selbstsicheres Auftreten und ein guter Umgang mit den Kunden. Wir verlassen unsere Baustelle immer ordentlich. Wir sind zuverlässig und pünktlich und können auch zeitnah auf individuelle Wünsche eingehen.“

Im NIKOWerk, dem Inklusionsunternehmen der Nikolauspflege, arbeiten Menschen mit Beeinträchtigung. Kai Zahler hat eine Sehbeeinträchtigung. „Ich habe noch nie Skepsis erlebt. Ich weiß, was ich tue, und die Leute sind immer begeistert, wenn wir kommen.“ Regelmäßig wird sein Team zum Beispiel von älteren Kundinnen gebucht, die die Gartenarbeit alleine nicht mehr schaffen. „Sie sind sehr zufrieden. Dann heißt es immer: Herr Zahler kommt mit seinen Jungs“, erzählt er lachend.



Jeder Einzelne im Team weiß, was er zu machen hat.

Das Team hat einen Wochenplan, sodass jeder weiß, was er zu machen hat. „Morgens wird dann das Werkzeug gerichtet, und wenn man abends zurückkommt, werden die Geräte zurückgeräumt. Aufräumen ist mir ganz, ganz wichtig.“ Seine Kolleginnen und Kollegen erhalten von Zahler die nötigen Einweisungen in die Gartengeräte. „Bei manchen Kollegen erkläre ich morgens was und mittags dann wieder. Das ist halt so. Das macht es für mich aber auch aus, mit verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen zusammenzuarbeiten. Wir sind ein gutes Team. Wer etwas nicht weiß, fragt nach.“

„Im NIKOWerk können wir Menschen mit Beeinträchtigung eine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt geben“, sagt Dr. Jens Alt, der Leiter des NIKOWerks. „Einen Arbeitsplatz zu finden ist für Menschen mit vermindertem Sehvermögen oder anderen Behinderungen leider immer noch keine Selbstverständlichkeit. Wir möchten als Dienstleistungsunternehmen unseren Kundinnen und Kunden die passenden Angebote machen und dabei professionell und menschlich überzeugen.“ Wer Kai Zahlers Team bestellt, kann sich also nicht nur über einen gerichteten Garten freuen. Er ermöglicht zudem Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz. Er ermöglicht Menschen mit und ohne Behinderung einen Arbeitsplatz, Zusammenarbeit auf Augenhöhe und die Chance, auch außerhalb eines Inklusionsunternehmens auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.



Bei den Mähen im Gartenalltag zu unterstützen, macht Kai Zahler Freude.

Im Garten bietet NIKOWerk die folgenden Leistungen an: Heckenschneiden, Rasenmähen, Unkrautentfernen, Baumpflege. „Ich habe auch einen Motorsägenschein“, sagt Kai Zahler. Für das Fällen großer Bäume können sie zwar nicht angefragt werden, diese hinterher zu zerkleinern und abzutransportieren sei jedoch kein Problem. „Was wir nicht machen, sind Bepflanzungen oder komplexere Tätigkeiten, wie Gartenmauern zu errichten.“ Aber alles, was im Gartenalltag Mühe macht, das erledigen Kai Zahler und sein Team von NIKOWerk Service Haus und Garten sehr gern.

— **Christina Schaffrath**, Redaktion NIKOaktuell



Interessiert? Sie brauchen Unterstützung bei der Gartenarbeit? Rufen Sie uns an: 0711 – 6564 7200

www.nikowerk.de

Den Stein ins Rollen bringen

— **Manchmal läuft es im Leben anders als gedacht. Man verliert den Job, den Partner, ein naher Angehöriger stirbt unerwartet. Oder man erlebt einen Unfall, eine Krankheit. Wenn sich infolgedessen das Sehvermögen stark verschlechtert, kann eine berufliche Neuorientierung notwendig sein.**

Wie so etwas passieren kann, erzählt uns Markus Strlek. Seine Geschichte klingt zu Beginn ganz gewöhnlich. Er ist ein junger Familienvater. Seine Tochter kommt 2002 auf die Welt, sein Sohn sechs Jahre später. Er arbeitet als Lagerist und Lkw-Fahrer. Aus dem kleinen Baby-Mädchen wird langsam ein Teenager. Ein Teenager, der den Sport liebt. Sie spielt aktiv Handball und ist im Hochleistungssport. Markus Strlek unterstützt seine Tochter, so gut er kann, und ist bei nahezu jedem Spiel dabei. Doch auf einmal ist nicht mehr alles gewöhnlich. 2017 folgen für Markus Strlek mehrere Schicksalsschläge aufeinander. Erst sterben seine Eltern innerhalb von sechs Monaten, dann stirbt sein Schwiegervater, und schließlich verletzt sich seine Tochter schwer. An Hochleistungssport ist erstmal nicht zu denken. Die Welt von Markus Strlek steht Kopf. Der Familienvater zieht sich immer mehr zurück, und aus einem Glas Bier am Abend wird langsam mehr. Rückblickend sagt er: „Irgendwann kam der Zeitpunkt, da hab' ich gemerkt, ich kann meine Arbeit nicht mehr machen. Vor allem als Lkw-Fahrer. Ich war nie betrunken bei der Arbeit, aber

ich habe gespürt, ich kann nicht mehr. Ich muss da irgendwie raus. Meine Frau hat gesagt: Ich helf dir. Wir gehen zum Arzt, und du machst eine Therapie. Aber ich konnte den Schritt nicht gehen.“ 2020 benötigt er dann wirklich dringend Hilfe. Der gesundheitliche Zustand von Markus Strlek ist sehr schlecht. Er hat Wassereinlagerungen in den Beinen, im Bauch. Er isst kaum mehr. Und er zieht die Reißleine. Er ruft den Notarzt und wird ins Krankenhaus gebracht. Die Ärzte stellen eine Leberzirrhose zweiten Grades fest. Auf die Frage nach seinen Augen – er sieht seit einiger Zeit verschwommen – sagten die Ärzte, das sei Grauer Star. Markus Strlek schafft den körperlichen Entzug und kommt zur Reha nach Freiburg. Dort fühlt er sich wohl, und es geht ihm merklich besser. Er spricht seinen Arzt auf seine Augen an, und dieser schickt in zu Untersuchungen in die Augenklinik nach Freiburg. Von dort erhält er keine guten Nachrichten: Beide Sehnerven sind durch die Vergiftung der Leber so geschädigt, dass er seinen Beruf als Lkw-Fahrer nicht mehr ausüben kann. Als Lagerist kann er auch nicht mehr arbeiten, da auch seine Beine nicht mehr so belastbar sind wie früher.

Auf dem Weg zur Umschulung

Zu dieser Zeit erhält er auch keine finanzielle Unterstützung. Seine Familie lebt von den Rücklagen, die er und seine Frau haben. Und von dem Gehalt der Frau. Sie arbeitet in Vollzeit als Krankenschwester.

Eine Belastung für Markus Strlek. Eine Belastung für die ganze Familie. Er sucht nach einer Perspektive. Und so geht er zur Agentur für Arbeit. Doch diese kann erstmal nicht helfen. Er erhält von Bekannten den Tipp, einen Schwerbehindertenausweis zu beantragen. Irgendwann hält er seinen Schwerbehindertenausweis in Händen. Er spürt Freude und Schock zugleich. Freude, weil der Ausweis endlich da ist. Er hofft, damit weiterzukommen. Und zugleich ist es ein Schock, denn mit dem Ausweis wird ihm ein Grad der Behinderung von 100 Prozent bescheinigt. Damit hat er nicht gerechnet. Markus Strlek spricht in dieser Zeit mit vielen verschiedenen Menschen, füllt viele Anträge und Formulare aus und geht irgendwann wieder zur Agentur für Arbeit. Diesmal mit dem Ausweis. Endlich eine klare Auskunft. Er wird zu seinem Rentenversicherungsträger geschickt. Einige Zeit später hat er dort einen Termin bei einem Berater, und von da an geht es endlich leichter. Der Berater erfasst die Situation von Markus Strlek schnell und vereinbart einen Termin zum Assessment in der Nikolauspflge. Das Assessment umfasst sowohl Diagnostik als auch eine praktische Erprobung unterschiedlicher Berufsfelder. Am Ende des modularen Assessments steht eine Empfehlung, welche konkrete Maßnahme zur beruflichen Weiterentwicklung infrage kommt.

Neue Fähigkeiten entdecken

Für Markus Strlek lautet die Empfehlung, mit einem Reha-Vorbereitungslehrgang zu starten und dann eine Umschulung zu absolvieren. Im sechsmonatigen Vorbereitungslehrgang erlernt er die Grundlagen der Arbeit mit dem Computer. Er erlangt Grundkenntnisse in Word und Excel. Excel macht ihm sogar richtig Spaß. Das hätte er vorher nie gedacht. Nach den sechs Monaten kann er sich ein Berufsfeld aussuchen, und er wählt die Umschulung zum Kaufmann E-Commerce. Er wohnt jetzt

auch während der Umschulung in einer Wohngemeinschaft der Nikolauspflge. Am Wochenende ist er bei seiner Familie. Auf die Frage, was ihm geholfen hat dranzubleiben, antwortet er: „Du musst den Stein ins Rollen bringen. Und dann passiert etwas. Irgendwas passiert immer. Ich habe immer gleich geantwortet, wenn ein Schreiben kam. Und ich wusste, irgendwas wird wieder passieren. Es wird weitergehen.“ Für Marus Strlek wird die Umschulung noch eineinhalb Jahre dauern. Seine Familie gibt ihm nach wie vor großen Halt, und es gibt gemeinsame Ziele. „Ich möchte einen festen Arbeitsplatz. Ein solides Gehalt. Um irgendwann gemeinsam mit meiner Frau eine eigene Wohnung zu kaufen“, erzählt er. Außerdem möchte er aufrütteln mit seiner Geschichte. Menschen erreichen. Er sagt: „Wenn ich nur einen davor bewahren kann, vor einer ähnlichen Geschichte wie meiner, dann habe ich schon alles erreicht.“

— Ines Mack, NIKOaktuell

Dass ihm die Arbeit am Computer so viel Spaß macht, hätte Markus Strlek nie gedacht.





Danke

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern sowie Förderinnen und Förderern für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit und ihre großartige Unterstützung! Gemeinsam bauen wir Barrieren für blinde, sehbehinderte und mehrfachbehinderte Menschen ab. Danke, dass Sie 2023 an unserer Seite waren! Lassen Sie uns auch in 2024 wieder viele Herzensprojekte möglich machen!

Schenken Sie Lebensfreude!

Spendenkonto: BW-Bank
IBAN: DE97 6005 0101 0001 0009 99



GEZIELTE STEUERUNG DER SIGNALE

PER APP SICHER UNTERWEGS

IMMER SICHER UNTERWEGS
OHNE ANWOHNERKONFLIKTE
KOSTENFREIE SMARTPHONE-APP

LOCxid

KOMPATIBEL

RTB www.rtb-bl.de | Tel. +49 5252 9706-0



Individuelle Hilfsmittel für Schule, Ausbildung und Privatgebrauch

Reinecker Vision bietet ein umfangreiches Sortiment an Hilfsmitteln für Sehbehinderte und Blinde mit individuellen Lösungen für jeden Bedarf. Unser Angebot umfasst elektronische Lupen, Bildschirmlesegeräte, mobile Kamerasysteme, Vorlesegeräte, Braillezeilen, Software für PC und Mac und vieles mehr.

Wir beraten Sie individuell und ausführlich. Gemeinsam ermitteln wir eine optimale Hilfsmittelausstattung und unterstützen Sie bei der Abwicklung mit Kostenträgern.

Sprechen Sie uns an!
Wir beraten Sie gerne.
06257 93110

Reinecker Vision GmbH
Sandwiesenstraße 19
64665 Alsbach-Hähnlein
info@reineckervision.de

Produktlösungen
für Schüler:innen:



„Was man tief in seinem Herzen besitzt, kann man nicht durch den Tod verlieren.“

Mona Pröbstle

* 01.06.1999, † 25.11.2023

Deine liebevolle und freundliche Art wird uns immer in Erinnerung bleiben.

In stiller Trauer deine Bewohnerinnen und Bewohner und die Mitarbeitenden des Haus am Zanger Berg

„Und immer sind da Spuren deines Lebens, Gedanken, Bilder und Augenblicke. Sie werden uns an dich erinnern, uns glücklich und traurig machen und dich nie vergessen lassen.“

Sabrina Perzi

* 02.05.2001, † 11.02.2024

Wir werden Sabrina mit ihrer Lebensfreude und ihrem fröhlichen Lächeln sehr vermissen.

In stiller Trauer das Team Haus am Zanger Berg

Kempa & Beu

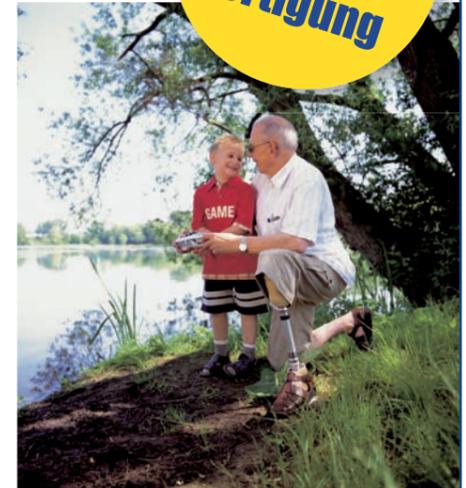
Orthopädie

Technik

Wir für Sie

- Fußeinlagen
- Bandagen
- Korsett
- Stützmitter
- Orthesen
- Rehatechnik
- Kompressionsstrümpfe
- Sitzschalen
- Kinderreha
- Sonderbau
- Prothesen

**Individuelle
Fertigung**



Dieselstraße 16, 71696 Möglingen, Tel. 07141/9791922, Fax 07141/9791931, info@kempaundbeu.de, www.kempaundbeu.de

Impressum

NIKOAktuell

Das Magazin der Nikolauspflge

Redaktionsschluss/Anzeigenschluss
für NIKOAktuell 2/2024 ist der 06.05.2024

www.nikolauspflge.de

Redaktion

Christina Schaffrath, Ines Mack, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Verfasser*innen verantwortlich.

Gestaltung

SAHARA Werbeagentur GmbH, Stuttgart
www.sahara.de

Fotos

Titel, S. 2, 8-11, 13 Bernd Eidenmüller; S. 3, 28 Reiner Pfisterer; S. 4, 6 Entwurf: Birk Heilmeyer und Frenzel Architekten, Visualisierung: Nicolai Becker Images; S. 12, 40 Juliane Lenz, Grafikdesign; S. 16,17, 20,21, 32, 33 Verena Müller; S. 22 Karl – stock.adobe.com; S. 24, 26 DBSV/Juliane Lenz, Grafikdesign; S. 36 Matias – stock.adobe.com

Druck

Printworks Druckdienstleistungen GmbH

Das Magazin der Nikolauspflge, NIKOAktuell, ist auf 100% recyceltem Papier mit dem Blauer-Engel-Zertifikat gedruckt.

3.000 Exemplare

Kontakt und Anzeigen

Daimlerstraße 73
70372 Stuttgart
Tel.: 0711 6564-922
christina.schaffrath@nikolauspflge.de

Vertrieb

BBW Stuttgart, Abteilung Kaufmännische Ausbildung

Datenschutz geht uns alle an

Wir freuen uns, dass Sie unser aktuelles und kostenloses Magazin NIKOAktuell in den Händen halten und wir Ihnen damit einen Einblick in unsere Arbeit mit blinden, sehbehinderten und mehrfach behinderten Menschen gewähren können. Doch natürlich haben Sie jederzeit das Recht, der Zusendung unseres Magazins mit zukünftiger Wirkung zu widersprechen (§ 25 DSGVO-EKD). Dazu können Sie Ihren Widerspruch formlos per E-Mail an spenden@nikolauspflge.de oder per Post an Nikolauspflge – Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen, Daimlerstr. 73, 70372 Stuttgart senden. Sie haben darüber hinaus auch gemäß §§ 16 ff. DSGVO-EKD u.a. Rechte auf Informationen, Auskünfte, Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Datenübertragung und ein Recht zur Beschwerde bei der zuständigen Aufsichtsbehörde für Datenschutz. Weitere Informationen zum Datenschutz und zu den Informationspflichten erhalten Sie unter www.nikolauspflge.de/datenschutzerklärung/



Einfach SynPhon!

Der EinkaufsFuchs

Blinde Menschen kennen das Problem: Was befindet sich in Packungen, vor allem, wenn diese gleichförmig sind? Hier hilft der EinkaufsFuchs. Er liest mit klarer Stimme die Informationen von den Strichcodes ab, die sich auf praktisch allen Handelsgütern befinden. Seine interne Datenbank umfasst viele Millionen Produkte und ist durch regelmäßige Updates stets aktuell. Der EinkaufsFuchs schafft mühelos Übersicht, denn was man verwechslungsfrei erkennen möchte, kann man mühelos selbst mit Strichcodes kennzeichnen.

Die Fledermaus Orientierungshilfe

Sie erweitert den Aktionsradius des Langstockes und schützt Kopf und Oberkörper. Mit der Fledermaus bewegt man sich selbstbewusster und orientiert sich, ohne zu tasten. Hier werden die Vorzüge von Infrarot und Ultraschall in einem handlichen und intuitiv zu nutzenden Gerät vereint. Deshalb kann die Fledermaus Glasüren erkennen, entfernte Gegenstände verorten und zugleich Öffnungen, wie Türen, Durchgänge oder Lücken ermitteln. Sie reagiert zudem auf weiche Objekte wie Polstermöbel, Felle oder flauschige Stoffe. All dies geschieht vollautomatisch, ohne dass Einstellungen vorgenommen werden müssen.

Unsere Geräte sind als Blinden-Hilfsmittel von den Krankenkassen anerkannt und auf Rezept vom Augenarzt erhältlich.

Piep ...
Hallo



www.synphon.de

SynPhon
Elektronische Hilfen für
Sehgeschädigte GmbH
Im Steinig 6
76703 Kraichtal

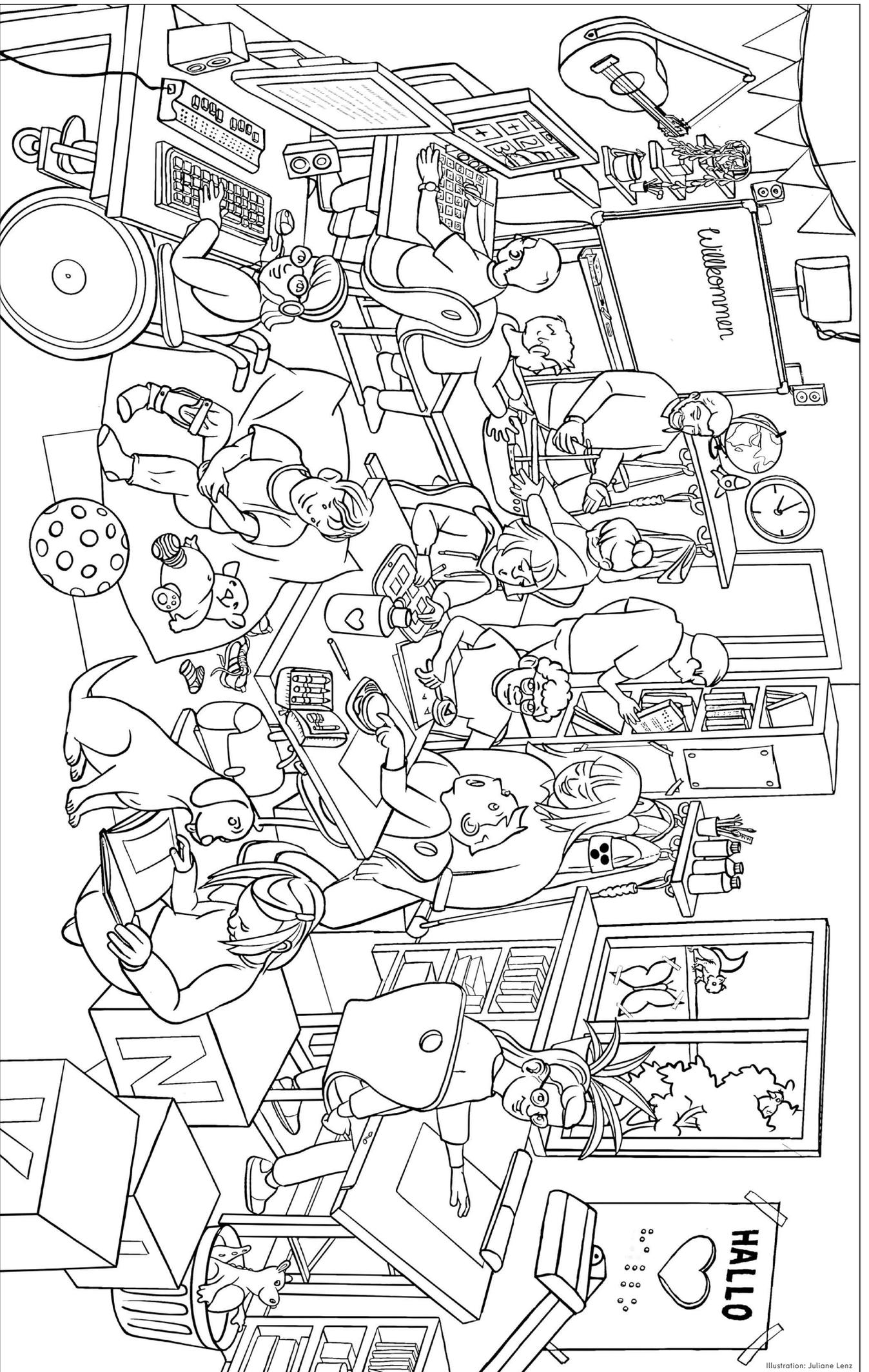


Die SynPhon GmbH entwickelt einfach zu bedienende elektronische Hilfsmittel, die blinden und sehgeschädigten Menschen das Leben erleichtern.

**Der EinkaufsFuchs
Produktkenner
Sagt was Sache ist.**

**Die Fledermaus
Orientierungshilfe
Zeigt wo es lang geht.**

**Haben Sie Fragen?
Rufen Sie an, wir freuen uns,
von Ihnen zu hören!
Telefon 07250 929 555**



Wer findet unser Drachenmaskottchen NIKO? Unser Klassenzimmer freut sich aufs Buntwerden. Auf die Stifte, fertig, los!